

Subject: AW: Schonzeit für Füchse, Änderung der Landesjagdverordnung  
Date: 14.09.2021 11:40 (GMT +02:00)  
From: [Reinhold.Pix@gruene.landtag-bw.de](mailto:Reinhold.Pix@gruene.landtag-bw.de)  
To: [aktionsbuendnis@fuechse.org](mailto:aktionsbuendnis@fuechse.org)  
CC: [Martina.Braun@gruene.landtag-bw.de](mailto:Martina.Braun@gruene.landtag-bw.de), [Martin.Hahn@gruene.landtag-bw.de](mailto:Martin.Hahn@gruene.landtag-bw.de)

Sehr geehrter Herr Kauertz,

in meiner Funktion als wildtierpolitischer Sprecher der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Landtag von Baden-Württemberg bedanke ich mich für Ihre Anfrage und nehme hierzu gerne Stellung.

Die Anforderungen im Umgang mit Wildtieren haben sich in der Vergangenheit stark gewandelt. So sind beispielsweise die Bestände einiger Wildtierarten in den vergangenen Jahren stark gestiegen bzw. auf einem konstant hohen Niveau (z.B. Wildschwein, Reh, Rotfuchs), während andere zurückgegangen sind (z.B. Auerhuhn, Rebhuhn, Feldhase). Ein jeweils angepasstes, entsprechend angewandtes Wildtiermanagement, welches den Ansprüchen von Mensch und Tier gleichermaßen gerecht wird, ist daher unabdingbar.

Für uns GRÜNE steht die Ausrichtung der Jagd im Rahmen eines angewandten Wildtiermanagements nach ökologischen Kriterien (Arten- und Naturschutz) sowie modernen Kriterien des Tierschutzes im Vordergrund. Die moderne Jagd ist am Prinzip der Nachhaltigkeit auszurichten. Unter Beachtung dieser Kriterien ist für jede einzelne Art zu prüfen, inwieweit eine Bejagung gemäß Bundesjagdgesetz und JWMG sinnvoll ist.

Der Rotfuchs profitiert als anpassungsfähiger Nahrungsgeneralist stark von der modernen Kulturlandschaft und ist dadurch hierzulande einer der bedeutendsten Prädatoren. Zudem konnte die Tollwut als wichtiges Regulativ flächig ausgeschaltet werden. So kommt der Rotfuchs heute in annähernd allen Lebensräumen und selbst in menschlichen Siedlungsgebieten in vergleichsweise hohen Populationsdichten vor.

Prädation ist zunächst ein natürlicher Einflussfaktor. In Kulturlandschaften kann Prädation jedoch einseitig zu Ungunsten von beispielsweise Offenlandarten (z.B. Rebhuhn, Feldhase) wirken. Dies gilt insbesondere auch für Offenlandarten mit geringer Populationsdichte, deren Bestände massiv bedroht sind. Das Beispiel der „Allianz für Niederwild“ als Gemeinschaftsprojekt verschiedenster Interessensgruppen zur Erhaltung gefährdeter Offenlandarten in Baden-Württemberg zeigt, dass eine Bejagung der wichtigsten Prädatoren in Kombination mit Lebensraumverbesserungsmaßnahmen dem Erhalt von gefährdeten Offenlandarten dient. Eine Prädatorenbejagung allein ersetzt Lebensraumverbesserungsmaßnahmen nicht, steigert aber die Wirksamkeit von Lebensraumverbesserungsmaßnahmen deutlich.

Weiterhin gilt zu beachten, dass Füchse insbesondere bei hohen Populationsdichten beispielsweise häufiger an Staupe oder Räude erkranken und es so zu lokalen Seuchenereignissen kommen kann, wovon u.a. auch Haushunde betroffen sein können.

Ein angewandtes Management des bedeutenden Prädators Rotfuchs erachten wir daher besonders unter der Beachtung des Artenschutzes und der Seuchenprävention für notwendig und halten die Zuordnung zum Nutzungsmanagement innerhalb des JWMG für sinnvoll.

Die Vorverlegung der Jagdzeit des Fuchses ist politisch weiterhin umstritten, jedoch im Hinblick auf die Belange des Artenschutzes vertretbar. Trotz der Vorverlegung ist zu beachten, dass weiterhin der Elterntierschutz nach §41 Abs.3 JWMG gilt. Uns ist bewusst, dass der Zeitpunkt der Selbstständigkeit von Jungfüchsen stark variieren kann und diese unter Umständen im Juli noch nicht als selbstständig zu betrachten sind. Daher sehen wir als GRÜNE besonders die Jägerinnen und Jäger in der Verantwortung, diesbezüglich tierschutzgerecht zu handeln.

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhold Pix MdL, Sprecher für Wald, Wild und Wein,  
Vorsitzender Arbeitskreis Ländlicher Raum und Verbraucherschutz